

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BJ SPORT, ERHOLUNG¶**

**BJA Sport und Spiele**

**Deutschland**

**Deutsch-israelischen Beziehungen**

- 12-4** ***Gelungener Brückenschlag*** : Sport in den deutsch-israelischen Beziehungen / Robin Streppelhoff. - 1. Aufl. - Sankt Augustin : Academia-Verlag, 2012. - 220 S. ; 22 cm. - (Studien zur Sportgeschichte ; 10). - Zugl.: Köln, Dt. Sporthochschule, Diss., 2012 u.d.T.: Der Sport in der Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen. - ISBN 978-3-89665-579-0 : EUR 29.00  
[#2790]

Zu keinem anderen Land der Welt gestalteten sich die politischen Beziehungen Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg derart schwierig wie zum 1948 gegründeten Staat Israel. Nach allem was Deutsche Juden angehtan hatten, konnte man es den politisch Verantwortlichen und den Überlebenden, die im Staat der Juden Zuflucht gefunden hatten, nicht verübeln, daß sie allem Deutschen äußerst reserviert bis feindlich gegenüberstanden. Kontakte zu Deutschland, zur Bundesrepublik Deutschland, erst recht ein Leben dort lehnten viele kategorisch ab. Dies betraf auch den Sport. Die bis 1933, ja zum Teil bis zu den Pogromen des Jahres 1938 sehr aktive, in den Verbänden Makkabi und Schild organisierte jüdische Sportbewegung hatten die Nationalsozialisten systematisch zerstört. Zahllose Sportler kamen in der Shoah um.<sup>1</sup>

Nach allem was im Land der Täter und in deren Verantwortung in ganz Europa geschehen war, konnte man sich nur sehr vorsichtig und unter Vorbehalten begegnen. Offizielle politische Kontakte blieben bis zum Austausch von Botschaftern 1965 sehr spärlich. In vielen Bereichen, in der sogenannten Hochkultur, aber auch im Sport kam es aber bald zu einer Reihe von inoffiziellen, privaten Begegnungen.

Nachdem die jüdische Bevölkerung in Deutschland nahezu ausgelöscht worden war, die Überlebenden kaum Lust verspürten, jüdisches Leben in Deutschland neu aufzubauen, nach Aufhalten in Lagern für „displaced

---

<sup>1</sup> Einen fundierten Überblick besonders für die Zeit bis 1945 gibt: ***Jüdischer Sport und Sport der Juden in Deutschland*** : eine kommentierte Bibliografie / Lorenz Peiffer ; Henry Wahlig. - 1. Aufl. - Göttingen : Verlag die Werkstatt, 2009. - 109 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-89533-709-3 : EUR 14.90 [#0675]. - Im Kapitel 4.2.5 (*Deutsch-israelische Sportbeziehungen*) tauchen allerdings gerade einmal vier Titel auf. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz312610106rez-1.pdf>

persons“ die Emigration vorzogen, mußten versuchte Neugründungen von jüdischen Vereinen wie etwa des SC Maccabi Köln und Hakoah Berlin scheitern. Erst 1965 kam es zur Wiedergründung von Makkabi Deutschland. 1969 konnten schließlich auch deutsche Juden an der von der Makkabi-Weltunion veranstalteten 8. Makkabiade, der jüdische Olympiade, teilnehmen, was ihnen bis dahin bewußt verwehrt worden war.

Sehr früh, schon 1957, suchte Willi Daume<sup>2</sup> als Präsident des Deutschen Sportbundes Kontakt zu Israel, besuchte das Land und überbrachte eine namhafte Spende. Rege Beziehungen entwickelten sich bald zwischen der Deutschen Sporthochschule in Köln und ihrem israelischen Pendant, dem Wingate Institute in Netanya. Als Kölner Rektor hatte der neulich als Antisemit bezeichnete Carl Diem (1882 - 1962)<sup>3</sup> ohne Zweifel bedeutenden Anteil daran, auch wenn man ihm in Israel als Organisator der „Nazi-Olympiade“ von 1936 mit beträchtlicher Reserve begegnete. Israelische Sportwissenschaftler und Trainer kamen gerne an den Rhein, um sich dort weiterzubilden und die geschätzten Diplome zu erwerben. Umgekehrt reisten aber auch Kölner Studenten und Dozenten schon vor 1965 mehrfach nach Israel, darunter auch der spätere Professor der Sportgeschichte und Mentor der vorliegenden Arbeit Manfred Lämmer.

Die bis dahin inoffiziellen bis privaten Initiativen erlangten nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen offizielleren Charakter und wurden deutlich intensiviert. Es konnte immer mehr von einem „gelungenen Brückenschlag“ die Rede sein, der nun in den Jahren bis 1973 zahlreiche Begegnungen ermöglichte. So besuchten etwa Basketballer des USC Heidelberg 1966 ein Turnier in Tel Aviv, Leichtathleten beider Länder tauschten Begegnungen aus. Unter Trainer Hennes Weisweiler kamen die Fußballer von Borussia Mönchengladbach regelmäßig zu Freundschaftsspielen und Trainingslagern nach Israel. Als Dozent der Kölner Sporthochschule bildete Weisweiler zudem schon frühzeitig eine Reihe von israelischen Trainern zu Fußballlehrern aus.

---

<sup>2</sup> **Willi Daume und die Entwicklung des Sports in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1945 und 1970** / Jan C. Rode. - Göttingen : Verlag Die Werkstatt, 2010. - 302 S. ; 21 cm. - Zugl.: Hannover, Univ., Diss., 2008. - ISBN 978-3-89533-712-3 : EUR 29.90 [#0918]. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz31646628Xrez-2.pdf>. - Streppelhoff kritisiert, daß Rode „diesen Aspekt in Daumes Leben nahezu komplett ausspart“ (S. 15, Fußnote 49).

<sup>3</sup> Dazu besonders: **Militarismus, Nationalismus, Antisemitismus** : Carl Diem und die Politisierung des bürgerlichen Sports im Kaiserreich / Ralf Schäfer. - Berlin : Metropol-Verlag, 2011. - 512 S. ; 24 cm. - (Reihe Dokumente, Texte, Materialien / Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin ; 74). - Zugl.: Berlin, Techn. Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-940938-67-1 : EUR 29.90 [#2364]. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz318130025rez-1.pdf> - In diesem Zusammenhang zeigt Streppelhoff (S. 57 - 58) deutlich auf, daß Diem als Leiter der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in der Weimarer Republik mehrere jüdische Dozenten beschäftigte, jüdische Studenten und Studentinnen in keiner Weise diskriminierte und engen Kontakt zu Fritz Adam, einem jüdischen Sportartikelhändler und großzügigen Sponsor pflegte.

Großen Anteil an einer Aussöhnung hatte die Deutsche Sportjugend, der Landessportbund Nordrhein-Westfalen sowie zahlreiche Städtepartnerschaften, die regelmäßige gegenseitige Besuche organisierten.

Ganz frei gab das israelische Außenministerium den Sportverkehr erst 1969. Nun im Vorfeld der Olympischen Spiele in München kam es zu einem intensiven Austausch von Trainern und Sportlern. Wenn man auch in Israel die Olympiade in der ehemaligen „Hauptstadt der Bewegung“ mit gewissen Vorbehalten betrachtete, überzeugte letztlich das Konzept der „heiteren Spiele“.

Leider wurde dies durch das palästinensische Attentat vom 5. September 1972 dann völlig zerstört und führte zu einer spürbaren Belastung der deutsch-israelischen Beziehungen.<sup>4</sup> Zum Glück setzten sich auf beiden Seiten, in der Politik wie im Sport, die Stimmen der Mäßigung und der Vernunft durch, so daß sich die Kontakte seitdem völlig normal entwickeln konnten.

Streppelhoff ermöglicht uns einen tiefen Einblick in ein schwieriges Kapitel deutsch-israelischer Sport- und Diplomatiegeschichte. Wie ein Blick in Peifers und Wahligs bibliographischen Fortschrittsbericht (Anm. 1) zeigt, schließt die Abhandlung eine bedeutende Forschungslücke. Ohne daß die Lesbarkeit darunter leidet, überzeugt die Arbeit durch eine umfassende Berücksichtigung archivalischer Quellen und einschlägiger Forschungsliteratur sowie die geschickte Einbettung der Fachhistorie in den allgmeinhistorischen Kontext.

Manfred Komorowski

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz375755632rez-1.pdf>

---

<sup>4</sup> Vgl. **München 1972** : Olympische Spiele im Zeichen des modernen Deutschland / Kay Schiller ; Christopher Young. Aus dem Englischen von Sonja Hogl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2012. - 397 S. : Ill. ; 23 cm. - Einheitssacht.: The 1972 Munich Olympics and the making of modern Germany <dt.>. - ISBN 978-3-8353-1010-0 : EUR 29.90 [#2577]. - Rez.: **IFB 12-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz318130025rez-1.pdf>